

sondern dadurch, daß die scheinbar einfache Scheidewand, welche zwei mit den Flächen zusammenstoßende Leberzellen trennt, in ihrer Mitte sich in zwei gesonderte Blätter spaltet, die sich sofort wieder vereinigen und auf diese Weise eine cylindrische Lichtung herstellen, in welcher die Galle fließt. Hierin liegt der Hauptschlüssel zum Verständniß des Baues der Säugethierleber, welcher selbst in den neuesten trefflichen Arbeiten nicht genau dargelegt ist. Denn was insbesondere die in der letzteren Zeit wiederholt beschriebenen Gallenwege des Kaninchens betrifft, so stellen dieselben weder ein „Capillarnetz“ mit eigener Wandung dar, von welchem das Blutgefäßnetz derart durchsetzt wird, daß es „dem Zufalle überlassen bleibt, ob die Röhren beider Systeme sich berühren, umstricken oder unabhängig von einander verlaufen“ (Mac Gillavry), noch liegen die feinsten Gallenwege „an den Kanten, die Knotenpunkte der Gänge an den Ecken der Leberzellen an“, so daß „ihre Lage ganz der der Inter-cellulargänge eines Pflanzenparenchyms entspräche“ (Andrejevič). Auch Beale's Darstellung ist nicht genau. Hierauf wird bei Besprechung der Säugethierleber zurückzukommen sein.

Die größeren Gallengänge bilden bei allen Wirbelthieren ein die Pfortaderzweige umspinnendes weitmaschiges Netz, und selbst außerhalb der Leber, zwischen ihr und dem Darne, finden sich bei manchen Thieren großmaschige Netze von Gallengängen. Der Übergang aus den feinen Absonderungswegen der Galle in die größeren, mit einem Pflasterepithel ausgekleideten Ausführungsgänge findet überall in der Nähe der Pfortaderzweige derart Statt, daß an Stelle der großen Leberzellen die kleinen Zellen des Pflasterepithels treten, bald mit, bald ohne deutliche Übergangsstufen, während die Lichtung des Gallenweges sich dabei nur sehr wenig und allmählich erweitert.

Das Verhältniß der Leberzellen zu den Blutwegen ist überall derart, daß jede Leberzelle mit der Blutbahn so zu sagen in Berührung ist. Wo die Leberzellen zu deutlichen Schläuchen zusammengeordnet sind, werden diese Schläuche ringsum vom Blute umflossen, so daß jede Zelle eine ihrer Flächen dem Blutstrome zukehrt. Das Netz der Capillaren ist so durch das der Leberschläuche hindurchgesteckt, daß beide scheinbar den ganzen Raum füllen. Je weniger Zellen zur Bildung eines Gallenweges zusammentreten, mit einem desto größeren Bruchtheile ihrer Oberfläche steht die Leberzelle mit